

# Echo Mariens Königin des Friedens

Juli - August 2008 - Herausgeber; *Eco di Maria*, C.P. 47 - 31037 LORIA (TV) (Italia) - J. 24, Nr. 5 - 6  
Sped. a. p. art. 2, com. 20/c, leg. 662/96 filiale di MN, Autor. Trib. MN n. 13: 8.11.86, Tel/fax 0423.470331

200



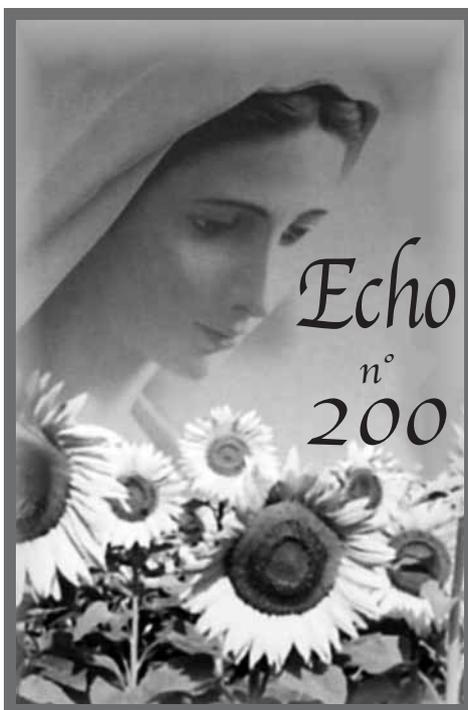
## Botschaft Mariens vom 25. Mai 2008

„Liebe Kinder, in dieser Zeit der Gnade, in der mir Gott erlaubt hat, mit euch zu sein, rufe ich euch, meine lieben Kinder, von neuem zur Umkehr auf. Arbeitet auf besondere Weise an der Rettung der Welt so lange ich bei euch bin. Gott ist barmherzig und gibt besondere Gnaden, deshalb sucht sie durch das Gebet. Ich bin mit euch und lasse euch nicht allein. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## Arbeitet auf besondere Weise an der Rettung der Welt

Die Gnade ist die Gunst, die unentgeltliche Hilfe, die uns Gott gibt, auf dass wir auf seine Einladung antworten: Kinder Gottes zu werden, Adoptivkinder, Teilhaber am Wesen Gottes, dem ewigen Leben (Katechismus der Katholischen Kirche, These 1996, frei übersetzt AdR). Maria ist die *Gnadenvolle*, wie der Erzengel Gabriel in seiner Verkündigung spricht (vgl. Lk 1,28) und wie wir im *Ave Maria* wiederholen; derzeit durchleben wir eine außerordentliche **Zeit der Gnade**, denn durch das Geschenk Maria empfangen wir zugleich mit der Himmelsmutter die Fülle der Gnaden, die in ihr wohnt und die sie in sich trägt. Zu ihrer Anwesenheit in Medjugorje – eine bereits große Gnade – fügt sich ihr süßer, quälender Aufruf hinzu, die Liebe des Vaters anzunehmen, sich Seinem Willen hinzugeben, in Gemeinschaft mit Ihm bis zur Ähnlichkeit mit Jesus zu leben. Auch heute ist die Mutter beharrlich: **In dieser Zeit der Gnade, in der mir Gott erlaubt hat, mit euch zu sein, rufe ich euch, meine lieben Kinder, von neuem zur Umkehr auf.**

Die Umkehr ist ein Assimilationsvorgang Christi in uns, und ist als große Gnade zu betrachten, der unser freies *Ja* benötigt, auf dass er Früchte bringe. Es ist kein leichtes Unterfangen, denn die Orientierung muss geändert werden, denn es setzt das bedingungslose Anerbieten seiner selbst nach den Vorbildern Jesu und Maria voraus, jedoch ist uns Ihre Hilfe sicher und das Ergebnis hängt nur von uns und unserer freien Entscheidung für den Willen Gottes ab. **Arbeitet auf besondere Weise an der Rettung der Welt so lange ich bei euch bin.** Das ist der Brennpunkt der heutigen Botschaft. Ist der persönliche Umkehr, unser Aufstieg zur Gemeinschaft mit Christus bezieht sich nicht nur auf unsere persönliche Sphäre, sondern breitet sich auf die ganze Schöpfung aus. Die Rettung der Welt, die durch die Menschwerdung, den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus ermöglicht wurde, ist von unserer persönlichen Rettung nicht getrennt und erwartet unser *Ja* zu Gott (vgl. Röm 8,19-23). Jeder von uns ist gerufen tätig zu werden, **für die Rettung der Welt zu arbeiten.** Es macht nichts, ob er gerufen wird, nur für eine Stunde



*Liebe ist Wille zu leben und Leben zu wecken. Denn Leben ist das Erste des Güter, und in dem Masse wie ein Mensch liebt verwirklicht er sich.* (E. Vergani)

zu arbeiten, oder die Last eines ganzen Tages zu tragen; sein Lohn wird nach Recht oder sogar Großmut ausfallen (vgl. Mt 20,1-16). Die Schwäche unserer menschlichen Natur stellt keine Grenze dar, sondern kann sogar eine Kraft sein: **denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark**, sagt der Apostel (vgl. 2Kor 12,10), und genau so ist es mit uns, denn es ist unsere menschliche Schwäche, die Gott nötig hat, es ist unsere Leere, die es nötig hat, von Ihm gefüllt zu werden. **Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? ... Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe... können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.** (vgl. Röm 8,35-39); allein ich habe in meinem Willen die Fähigkeit, diese Liebe abzuweisen; welche große und furchtbare Verantwortung ist uns da anvertraut! Es braucht keine besonderen Titel um für die **Rettung der Welt zu arbeiten**; es genügt, sich von Maria führen zu lassen, und das ist immer möglich, aber ganz **besonders, während sie bei uns ist.** Lassen wir diese Einladung nicht verstreichen; verschieben wir unsere Entscheidung nicht auf Morgen; es könnte zu spät sein. Zaudern wir nicht mit unseren Fähigkeiten; Gott wird unsere Grenzen auffüllen. **Gott ist barmherzig und gibt besondere Gnaden, deshalb sucht sie durch das Gebet. Ich bin mit euch und lasse euch nicht allein.** Wir haben wirklich alles, und das in Überfluss; warum warten wir noch?  
Nuccio Quattrocchi

## Botschaft Mariens vom 25. Juni 2008

„Liebe Kinder, auch heute rufe ich euch mit großer Freude in meinem Herzen auf, mir zu folgen und auf meine Botschaften zu hören. Seid frohe Träger des Friedens und der Liebe in dieser friedlosen Welt. Ich bin bei euch und segne euch alle mit meinem Sohn Jesus, dem König des Friedens. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## Ich rufe euch auf, mir zu folgen

Am 27. Jahrtag ihrer Erscheinungen in Medjugorje, bestärkt uns Maria auf unserem Weg in ihrem Gefolge und im Hören ihrer Botschaften, und sie macht es mit **großer Freude**. Eine Freude für das Werk der Gnade, die Gott durch sie vollbringt, Freude, die Millionen von Personen aus aller Welt durch die Gefolgschaft und das Leben ihrer Einladungen erbracht haben. Es sind die demütigsten Kinder, daher auch offen zum Glauben, es sind die Ärmsten und deswegen haben sie Gott am nötigsten. Aber nicht nur; es folgen ihr Personen aus allen sozialen Lagern, fromme Menschen und große Sünder, Kinder, Erwachsene und Alte, Laien und Geweihte. Gott schaut nicht auf die soziale Position, noch auf den Studientitel, noch auf den Beruf, noch auf das physische Erscheinungsbild, auch nicht auf das, was in Vergangenheit war. *Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz* (vgl. 1Sam 16,7). Gott ist die Liebe und sucht das Herz, das Ihn in Liebe aufzunehmen weiß. Es kommt nicht darauf an, was du bis heute warst; wenn dein Herz Ihm gegenüber nicht ganz verschlossen ist, wenn ein Spalt offen bleibt, lade Ihn ein, und Er wird kommen, denn er hat dich in Christus schon erreicht und wartet nur mehr darauf, dass du den Vater in Ihn erkennst: *Wenn jemand mich liebt* (d.h. das Herz mir öffnet), *wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen* (vgl. Joh 14,23).

**Liebe Kinder, auch heute rufe ich euch mit großer Freude in meinem Herzen auf, mir zu folgen und auf meine Botschaften zu hören.** Die **Freude** Mariens bezieht sich nicht nur auf die Vergangenheit; sie ist mit Sicherheit auch für die Zukunft offen; es ist die Freude, die jene auslösen, die ab heute ihr folgen und ihre Botschaften befolgen werden. Es ist Freude, denn auch heute hat ihr der Vater erlaubt, zu uns zu sprechen. Der Himmel ist noch offen; es ist noch Zeit der Gnade; zögere nicht; versuche das ernst zu nehmen, was sie dir sagt; sie führt dich zu Christus und durch Ihn zum Vater; versuche ihr nachzufolgen, ihr zuzuhören. In ihrer Begleitung wirst du Frieden und Liebe empfinden, denn sie ist die Königin des Friedens und der Liebe, und wenn sich Friede und Liebe in dir entfachen, wirst du diese mit Freude tragen, den anderen und jenen schenken, die sie noch nicht kennen.

**Seid frohe Träger des Friedens und der Liebe in dieser friedlosen Welt.** Diese ist wahrlich eine friedlose Welt. Wenn Krieg wütet, gibt es logisch keinen Frieden. Es will aber nicht heißen, wenn kein Krieg ist, herrscht Frieden: Trennungen, Übergriffe, Gewalttätigkeit, Abartigkeit, Ungerechtigkeiten, aber auch Angst, Furcht, Sorgen sind nicht Zustand von Frieden, und noch viel weniger der Frieden, den uns Jesus versprochen hat: *Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch* (vgl. Joh 14,27). **Ich bin bei euch und segne euch alle mit meinem Sohn Jesus, dem König des Friedens.** Dieser Segen falle auf uns herab und er sei von uns angenommen, der uns den wahren Frieden bringt, jenen, den die Engel an der Weihnacht Jesu verkündet haben und der endgültig durch den Tod und die Auferstehung erreicht wurde. Diesen Frieden, den nichts und niemand uns entreißen kann, denn er ist Ausdruck Seiner Anwesenheit in uns, in unserem Herzen, in unserer Seele... Wir müssten Ihn von uns verjagen, um diesen Frieden zu verlieren, aber Maria wacht über uns, und das wird niemals passieren, denn trotz unserer Grenzen, trotz unserer Sünde, glauben wir an die Liebe, denn „wer an Ihn glaubt, bleibt nicht in der Finsternis“ (vgl. Joh 12,46). Solange ein Klopfen in deinem Herzen ertönt, ist noch nichts verloren; schenk Ihm dieses Klopfen und Er wird Seines damit ersetzen, und du wirst dich als Kind des Sohnes wieder finden. Friede und Freude in Jesus und Maria N.Q.

## Benedikt XVI.

### Der Rosenkranz erfährt einen neuen Frühling



„Der Rosenkranz ist keine in die Ecke gestellte altmodische Gewohnheit, kommentiert am Ende des Maimonats der Heilige Vater, „sondern ist ein Gebet, das Frieden und Versöhnung verströmt. In der Erfahrung meiner Generation rufen die Mai-Abende zarte Erinnerungen wach, die mit den abendlichen Maiandachten zu Ehren der Muttergottes verbunden sind (...). Heute stellen wir gemeinsam fest, dass der heilige Rosenkranz nicht einfach in die alten Zeiten gehört als ein Brauch aus alter Zeit, woran man wehmütig zurückdenkt (...). Eher erlebt der Rosenkranz einen neuen Frühling. Dies ist sicher eines der beredtesten Zeichen der Liebe, welche die junge Generation in sich nährt, Zeichen der Zuneigung zu Jesus und seiner Mutter Maria.“

In der heute so zerstreuten, ungeordneten Welt hilft dieses Gebet dazu, Christus in den Mittelpunkt zu stellen, wie es Maria tat, die in sich alles was über ihren Sohn gesagt wurde und später das was ER tat und sagte in ihrem Herzen erwog (...). Maria hilft uns, die Gnade in uns anzunehmen, die aus diesen Geheimnissen quillt, um durch uns die menschliche Gesellschaft zu tränken, angefangen bei den alltäglichen Begegnungen, und so **sie von vielen negativen Kräften zu reinigen und sie für die Neuheit Gottes zu öffnen.** Der Rosenkranz, wenn er nicht oberflächlich, mechanisch geleiert sondern tief und echt gebetet wird, bringt Frieden und Versöhnung. Er birgt in sich die heilende Kraft des heiligsten Namens Jesu, im Glauben und in der Liebe angerufen im Zentrum jedes einzelnen Ave-Maria.“ □

Meine Lieben, mit diesem Artikel beschliessen wir diese kleinen und einfachen Betrachtungen der Lauretanischen Litaneien, die uns seit einiger Zeit begleitet haben. Ich danke dem Herrn, dass er uns diese Gelegenheit gegeben hat, uns allen, mir zuerst, die Möglichkeit über die Anrufungen und die schönsten Titel, die die christliche Frömmigkeit der Gottesmutter zu schenken vermochte, nachzudenken. Diesmal möchte ich über die beiden letzten Anrufungen der Litanei nachdenken: *Königin der Familien und Königin des Friedens.*

## Königin der Familie

Dieser Anruf ist von solcher Zartheit, dass unser Herz zerreißen will. Er lässt uns die Muttergottes darin betrachten, wie sie ihre „Berufung“ lebt: es ist das Fundament all dessen, das Grundstein aller Entscheidungen ist, die Maria je getroffen hat. Der Wahl des Bräutigams Josef, des Gerechten, der den Heilsplan der Geburt Jesu ermöglichte, des Eingeborenen des Vaters als vollkommenen Menschen und ebenso als Sohn einer Mutter und eines Vaters wie alle Menschen.

Maria als Königin der Familie anzurufen heisst, diese ihre Berufung anzuerkennen, gelebt in höchster Verfügbereitschaft und Hingabe. Ich glaube, dass dieser Anruf, gewünscht vom Heiligen Vater, die Grösse und Vornehmheit der Familie als „kleine Hauskirche“ hervorheben will, wo sich Gottes Liebesplan verwirklichen kann, so dass Mann und Frau mit Gott zusammenarbeiten: es ist ein Anrufen von Maria und Josef, damit jede Familie ein gesegneter Ort der menschlichen Liebe werde, heilig und heiligend für die Kinder, die der Herr dem Paar schenken will. Wir wissen, wie sehr heutzutage die Ehe aufs Korn genommen wird. Jedoch göttlich ist sie, weil Bild des dreieinen Gottes, der Ort wo die Liebe Gottes und des Menschen sich begegnen. Darum ist es ‚billig und gerecht‘, die heilige Muttergottes anzurufen als die Königin all unsrer Familien.

## Königin des Friedens

Dieser Anruf erhielt immer Widerhall in der Herzen der Christen vor allem weil sie, in der Nachfolge Christi, immer wieder verfolgt wurden; aber noch mehr ist es ein Gebet, das die Christenheit zur heiligen Gottesmutter erhebt, damit Frieden unter allen Völkern werde.

Der Titel erscheint zum ersten Mal in den Litaneien unter Papst Benedikt X., 1917. Es war die Zeit, wo in Europa der erste Weltkrieg tobte, der mit Millionen Getöteter endete. Es war die Zeit, wo Russland von der Revolution zerrissen war, die den Kommunismus an die Macht führte, der, wie die Muttergottes in Fatima sagte, schwerwiegende Irrtümer im Denken und in den Herzen der Menschen verbreiteten und der Kirche entsetzliches Leid zufügen werde. Ich unterstreiche gerne das Zusammentreffen zwischen den Erscheinungen in Fatima, wo die Muttergottes darum bat, mit dem Rosenkranz das Ende des

Krieges zu erbeten, und der Entscheidung des Papstes, die Anrufung der Muttergottes als *Königin des Friedens* in die Litaneien einzufügen. Aber auch heute ist dieser Titel ganz besonders wichtig nicht nur für die ganze Christenheit, sondern zu ein und derselben Mutter Maria. Seit 1981 erscheint sie in Medjugorje, wo sie sich selber als „*Königin des Friedens*“ vorstellte .

Wie tröstlich ist doch diese Anrufung für uns, die wir uns stets auf dem Abgrund der Zerstörung bewegen, immer bereit, alles und alle zu zerstören wegen unserer Gier nach Macht. Es ist ermutigend, dass unsere himmlische Mutter sich unser erinnert und über unsern Kindern und Familien wacht, und dass Sie es immer ist, die sich zur Botschafterin jenes Friedens macht, der dem Herzen des „Friedensfürsten“ entspringt, Christus unserm Herrn. Es ist der Friede, der kein Ende kennen wird, Friede, der uns das Leben Gottes leben lässt. Es ist von den Chören der Engel in jener Nacht verheissener Friede, als Gott sich zum Kind machte und für uns geboren wurde in der heiligsten aller Familien. □

## GOTT!

Gott - nicht so fern, dass Du ihn nicht erreichen könntest, ein Blick nach innen genügt, für´s erste. Gott ist das Innerste Deiner selbst!

Gott - nicht so stumm, dass Du Seinen Ruf nicht hören könntest, aufhören und hinhören, dann erst kannst Du erkennen und verstehen. Täglich legt Er sein Wort in Dich!

Gott - nicht so taub, dass Er Deinen Schrei nach Liebe nicht hören könnte, aber taub genug, Deine Bitten zu überhören, die Dir nur Schaden bringen würden. Seine Antwort liegt in der Stille verborgen!

Gott - nicht so groß, dass er sich nicht für uns klein macht, um sich als Brot darzureichen. Im kleinen erweist er seine Größe!

Gott - nicht so kleinlich, dass Er Dir nicht immer wieder von neuem verzeihen würde. Barmherzigkeit ist die Spur seiner Schritte!

Gott - nicht so ungeduldig, dass Er aufhören würde, auf Dich zu warten, und nicht so ungeduldig, dass Er Dich aufgeben würde, bevor Er alles versucht hat. Und selbst dann, wenn Du Ihn trotzdem abweisen würdest, würde Er noch Deine Wünsche erfüllen, - weil Er uns liebt! Geduld ist das Zepter, mit dem Er regiert!

Gott - nicht zu stark, um sich für uns schwach und leidend zu machen. Das Kreuz ist das Zeichen Seines Sieges, - eines Gottes der bis zum Letzten geht! Mensch - Du bist die Sehnsucht Seines Herzens, das Ziel seiner Liebe!

ALLES NUR FÜR DICH!

Andrea Töglofer

## Ein wichtiger Geburtstag für das Echo...

### Wir sind bei Nummer 200 angelangt!

Von *Stefania Consoli*

Wer weiß warum die runden Zahlen mehr Eindruck machen als andere, sie scheinen wichtiger zu sein. In Wirklichkeit ist jede Etappe wichtig, da einmalig und unwiederholbar, wenn man die vielfältigen Faktoren bedenkt, die sie bilden. Trotzdem, befindet man sich vor einem Datum, in dem Nullen folgen, befindet man sich irgendwie in Feststimmung. Es kommt spontan der Wunsch auf, inne zu halten und zurück zu schauen, eine kleine Bilanz zu erstellen, um gleich den Blick auf den zukünftigen Horizont zu richten, in dem noch Dinge nicht ersichtlich sind, wohl aber erhofft, dass man Besseres erwarten kann.

Genau das geschieht in dieser Ausgabe des ‚Echo‘, das sich mit einer gut klingenden Zahl schmücken kann: Die Nummer Zweihundert! Ja, zweihundert Mal ist das kleine ‚Echo‘ aus der Druckmaschine der Druckerei gelaufen, um in die Häuser einzukehren, in die Taschen gesteckt zu werden, und vielleicht in die Herzen vieler Personen aus aller Welt, wie ein vom Wind dorthin getragenes Blatt, von nicht immer bekannten Lüftchen in Bewegung gebracht. Vielfältig sind die Wege, die ‚Echo‘ zurück legt, oftmals sind sie zufällig und unvorhersehbar.

In Wirklichkeit ist eine leichte, jedoch kräftige Hand, die es in alle Ecken der Erde voran treibt, um kleine Samen des Glaubens den nach Gott dürstenden Seelen zu bringen. Es ist die Hand Mariens, der Königin. Sie ist es, die hinter jedem Wort steht, das wir zu schreiben vermögen, die Mutter, die uns aufmerksam anspricht weiter zu machen, auch wenn sich alles dagegen stellt und unmöglich erscheint. Sie hat dieses Blatt aus der Taufe gehoben und sie bringt es voran; davon sind wir absolut überzeugt. Das merken wir jedes Mal bei der Zusammenstellung der Zeitschrift, wenn sich im Kopf eine Leere einstellt und weder Ideen noch Inhalte sich einstellen. Es bleibt nichts anderes übrig, als zu beten, am Herzen Mariens

### Zur Gemeinschaft gerufen

Es scheint, dass ‚Echo‘ von Oben ‚eingeflüstert‘ wurde, nicht so sehr um Wissen zu vermitteln, sondern um Gemeinschaft zu bilden. Vielleicht ist das der Ruf unseres kleinen Blattes: Ein demütiges Werkzeug in den Händen Mariens zu sein, um Geschwisterlichkeit in Gott, um Einheit der Vorsätze und wahre Gemeinschaft in einem einzigen Geist zu schaffen. Aus der Korrespondenz, die uns erreicht, kann man das erahnen. Das Lesen allein, ohne Gemeinschaft, erzeugt keine Früchte. Ja, die Bäume, die Maria mit ihrer weisen Hand unter uns gepflanzt haben mag, sind nicht instande Früchte zu bringen ohne den Dünger der Gemeinschaft. Es mag sein, dass wir in weit auseinander liegenden Gebieten wohnen, aber die Gemeinschaft überragt jedes Hindernis; sie ist von der Sprache unabhängig, der Kulturen, der Gewohnheiten. Die Gemeinschaft erzeugt Freundschaft unter uns und Freundschaft mit Gott. Gott ist Gemeinschaft schlechthin und Er scheint Seine Kraft und Seine Liebe jenen zu übermitteln, die in Gemeinschaft leben. Sicher, wenn wir die Gemeinschaft unter uns leben, werden wir fähig, diese auch den anderen zu übertragen, vielleicht an viele, denn die Gemeinschaft ist stark, mutig und ist im Besitz der Kraft Gottes. Somit ist ‚Echo‘ - obwohl ein kleines Blatt - aufgerufen, eine starke und brüderliche Verbindung unter uns herzustellen, eine Gemeinschaft der wahren Liebe zwischen Himmel und Erde. So machen wir Jesus Platz schon hier auf Erden, denn Er ist, wie er uns sagte, anwesend, wo Gemeinschaft ist. Als ‚Energie‘ der Liebe, ist sie instande, auch andere anzustecken, lässt alles schön erscheinen, auch ‚Echo‘, was an sich so wichtig nicht ist. Das kleine ‚Echo‘ ist vielleicht der Mutter sehr teuer, denn es vereint so viele Personen, um vereint, nicht isoliert, den Weg zu begehen, den sie uns angewiesen hat, der jener ist, den ihr Sohn vorgegeben hat. Wir können alsdann sagen, dass ‚Echo‘ wegen der Liebe des Lesers schön erscheint, oder weil es vom Gebet und der Hilfe begleitet ist, in Einheit mit dem Heiligen Geist; wegen der Liebe der Verfasser und der gespendeten Zeit, in der Einheit mit dem Heiligen Geist. Verfahren wir so, lassen wir Maria wirken, die alle Dinge schön werden lässt, nach dem Vorbild Jesu.

*Pietro Squassabia*

anzuklopfen und warten, dass sie die Redaktion übernimmt. Diese Erfahrung machen wir, wenn die Kosten unsere Möglichkeiten übersteigen und wir uns fragen, ob wir „die nächste Ausgabe“ zur Druckerei bringen können... Auf unerklärliche Weise, aber konkret, kommt der nötige Betrag doch zusammen, um das Blatt zu veröffentlichen. Und dann die Übersetzungen in vielen Sprachen, der Einsatz jener Brüder und Schwestern, die großzügig ihre Zeit, viel Mühe und ihren Geist einsetzen, um ‚Echo‘ in den verschiedenen Nationen zum Sprechen zu bringen; man muss koordinieren, warten und sich anspornen... Alles ist jedoch unter dem Mantel Mariens, dass sich das alles abwickelt, und es wird es leicht, man muss sich nur ihr überlassen und daran glauben.

Es sind also zweihundert, d.h. viele Jahre sind vergangen. Wenn wir in unserer ‚Bilanz‘ Rückschau halten, fällt uns sofort Don Angelo ein, der ‚Echo‘ geschaffen und wachsen hat lassen, wie eine umsichtige Mutter, indem er oft wie ein Löwe kämpfte, wenn ihn die Schwierigkeiten bedrängten, eingeschlossen seine Gesundheit, die ihm allmählich die Feder buchstäblich der Hand ‚entriess‘.

Wenn unser Blatt weiterhin existiert, so doch nur deshalb, weil es ein ‚Echo‘ ist, das treu ein Ereignis wiederholt und unsere Tage bereichert: die Erscheinungen der Jungfrau in Medjugorje. Das also müssen wir feiern: Eine einmalige vom Himmel geschenkte Gnade, deren Tragweite wir vielleicht nicht ausreichend erkannt haben. Wir glauben, dass es einmalig ist, dass diese unsere Feier mit dem Datum des siebenundzwanzigsten Jahrtages der Erscheinungen der Königin des Friedens zusammen trifft. Auch dessen - kann man sagen - verschafft sich das Blatt ein ‚Echo‘.

Schlussendlich schauen wir in die Zukunft und vertrauen wir neuerdings Maria unsere Zeitschrift an, mit dem Wunsch, dass sie immer reiner Widerschein ihrer Gnade sei. Weihen wir ihr alle unsere Mitarbeiter, die Freiwilligen, aber vor allem die Leser, die nach wie vor Wertschätzung und Wohlgefallen erweisen und so den Wunsch äußern, in der Schule der Muttergottes zu wachsen. □

### Nach zweihundert Nummern geht der Blick in die Tiefe

Von *Don Alberto Bertozzi*

Zweihundert ECHO-Nummern sind nicht nichts, sondern ein schön erreichtes Ziel würde jedermann sagen, der mit der Welt des Journalismus zu tun hat. Wenn eine Herausgabe wie die unsrige diesen Stand erreicht, will das heissen, dass jene die schreiben und jene die lesen etwas geben und bekommen, das ihnen wichtig und nützlich ist. Ich möchte euch einladen, kurz über diese Feststellung hinaus zu gehen.

#### Was bleibt mir von diesen zweihundert Nummern?

Wieviele Worte, wieviel Verpflichtung und Hingabe, und vor allem, wieviel Liebe flossen dahin? Und was von all dem bleibt mir? Ausgehend von Maria, der Muttergottes, durch Worte, die Sie uns mitteilt, zu dem der übersetzt und kommentiert, erging ein Werk der Verkündigung, des Gebets und der Nächstenliebe, das Früchte trägt. Ich bin gerufen durch mein Gewissen als Mann, als Glaubender und als Priester zu untersuchen, was sich in mir verändert hat. Ich erinnere mich des Gleichnisses vom Sämann (und des Samens), das damit schliesst: „dreissigfach, sechzigfach ...“.

Ich rege hiemit keine Gewissenserforschung an und will nicht „Seelen-Buchhalter“ sein. Das Gute lässt sich nicht in Quantität messen. Sicher ...

Aber Qualität ist spürbar. Es bemerken sie auch Menschen, die uns nahestehen, uns umgeben. Suchen wir zurück zu denken an Sätze wie „seit du das ECHO liest, hast du dich verändert ...“, oder: „Danke, dass du mir die Zeitschrift bringst ...“; und noch: „bete für mich, ich weiss, das die Madonna dich hört“. Ist es euch nie geschehen? Gut. Alle Anhänger des ECHO, von der Redaktion zum Sekretariat, zu den Übersetzern, den Verteilern bis zum allerkleinsten der Leser: **freuen wir uns**. So wie Maria, die, bewegt vom Heiligen Geist, zu singen beginnt, in Demut die Werke Gottes bejubelt, so wie es ihr entspricht, nicht ihre eigene Grösse, nicht ihren Glauben.

#### Bleibt mir denn nichts?

Auch das könnte sein. Trotz der vielen Geschenke und der zahlreichen Anrufe, die durch das ECHO an dich ergangen sein mögen, das Eine bleibt, wie an einen Pfahl geheftet. Oder vielleicht bist du mit viel Enthusiasmus gestartet und dann, aus irgend welchen Gründen, etwas erlahmt. Nicht den Stab brechen will ich, es ist die Realität so mancher. An so viele Junge muss ich denken „Nach zweihundert ECHO-Nummern bin ich schlimmer dran als zuvor ...“ Also gut, wenn es dir gelingt, es zuzugeben und zu sagen und eine Träne deine Worte begleitet, besser. - Gelingt es dir zu spüren, dass die Wunde brennt, danke mit mir der Frau, die deiner nicht müde wurde und fortfährt - wie alle Mütter - dir dieselben Dinge zu wiederholen. Sicher gibt es ein Wort, das dir im Herzen geblieben ist. Beginne hier. „nur ein Wort und ich werde gesund“ und sei sicher, weder der Drei-eine-Gott noch Maria lassen dich verloren gehen.

Mir scheint, dass Don Angelo, sicher mit viel feurigeren Worten, mir dasselbe gesagt hätte. Eigentlich hatte er es mir gesagt, noch bevor die Nummer 1 heraus gekommen war. Ich bin sicher, das ihr alle, die das ECHO lesen, für ihn eine grosse Freude seid. □

## PAULUS-JAHR ERÖFFNET

„Ich freue mich, öffentlich zu verkünden, dass wir dem Apostel Paulus ein besonderes Jubel-Jahr widmen vom 28. Juni 2008 bis zum 29. Juni 2009 aus Anlass der zweitausend Jahre seit seiner Geburt!“

Die Freude, mit der Benedikt XVI. dieses Ereignis ausruft, ist – weiss Gott – keine formelle Sache: eine Begegnung mit Paul von Tarsus kann doch gar nicht anders, als das Herz eines jeden zu erfreuen. Ist er doch der Apostel, der besser als jeder andere verstand, die Universalität der Botschaft Christi auszudrücken. Seine Briefe, an konkrete Personen gerichtet, gehen uns persönlich an. Lassen dich als seinen „Freund“ fühlen, fast ein Verwandter, ein eigens angesprochener Empfänger seiner Botschaften. Wohl waren sie an Menschengruppen adressiert, die einer bestimmten Epoche und einem von uns weit entfernten Denken angehörten, und doch sind sie aktuell, modern noch heute und immer neu. Wer von uns findet sich nicht selber zwischen den Zeilen der berühmten Episteln? Wer bleibt unberührt vor den unzähligen Aufrufen, die der heilige Paulus an uns richtet aus einer fast mütterlichen Fürsorge heraus, mit dem Wunsch, den Menschen dazu zu bringen, seinem Herrn aus vollem Herzen zu antworten?

Das Wiederentdecken dieser lichtvollen Figur und seiner Schriften ist eines der Ziele, die die Kirche sich für dieses Jahr vorgenommen hat. Es ist reich an zahlreichen Aktivitäten und Ereignissen, über die wir nach und nach im Lauf dieses Jahres berichten werden: Begegnungen, Pilgerfahrten in den Stufen des Heiligen, Kolloquien mit andern christlichen Gemeinschaften, eine besondere Liturgie am Grabe des Apostels und vor seinen Ketten, die den Heiligen in Rom gefangen hielten. Diese wertvolle Reliquie ist jetzt ausgestellt in einer beleuchteten Schatulle nahe seines Grabes in der Päpstlichen Basilika „San Paolo fuori le Mura“. „Dieses Jahr soll uns alle umformen in einem neuen Damaskus, zu einer Zeit wahrer Bekehrung“, bekräftigt in einem Pastoralbrief zum Paulusjahr der Bischof von Cartagena, Mons. Juan Antonio Reig Pla, „...Ich lade alle ein, sich vom selben Feuer verzehren zu lassen, das im Innern des heiligen Paulus glühte, und das ihm nicht erlaubte, ruhig an einem einzigen Platze zu verbleiben...“ *Red.*

### Die Verkündigung des Paulus im Lichte Mariens

Von Giuseppe Ferraro

Auf den ersten Blick mag es scheinen, dass die Verkündigung des Heiligen Paulus, mehr als andere erleuchtete Autoren, das Bild und die Rolle Mariens im Schatten stehen lasse. Von Ihr lässt sich in den Schriften des Apostels keinen direkten Bezug ausmachen wenn nicht – ganz am Rande – im Brief an die Galater: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt“ (Gal 4,4). In Wirklichkeit aber, bei einer vertiefteren Suche, werden Geistesblitze und prophetische Ahnungen des Apostels spürbar und treffen mit der einfachen Botschaft der Königin des Friedens staunenswert zusam-

men. Es ist äusserst bezeichnend, dass der einzige ausdrückliche und direkte Bezug auf einen Passus der Heiligen Schrift, der in den Botschaften der Königin des Friedens vorkommt, einem grundsätzlichen Schreiben des Apostels entstammt: „... *Lobt Gott, meine geliebten Kinder, im Hohelied der Liebe* (Kor 1,13), *damit die Liebe Gottes in euch von Tag zu Tag bis zur Fülle wachse*“.

Um den Wert dieser Bezüge zu gewinnen müssen wir uns inne werden, dass Maria uns einlädt, täglich in der Heiligen Schrift zu lesen unter dem Licht Ihrer Gegenwart in der Welt: „Betet, Gott wird euch den wahren Grund meines Kommens entdecken lassen. Darum, geliebte Kinder, betet und lest in der Heiligen Schrift, damit ihr durch mein Kommen in der Heiligen Schrift die Botschaft entdecken könnt, die für euch ist...“ (Botsch 25.06.91). Es ist dies ein wertvoller Schlüssel, den Sie uns übergibt, um auf einmal den wahren Sinn ihrer Anwesenheit zu erleuchten, ein „grandioses Zeichen“ (Apg 13,1), das sich voll erkennen lassen wird am Ende der Heilsgeschichte und des Weges der Kirche zu dieser Zeit. Dem, der darüber hinaus in der Heiligen Schrift auf neue Art liest, wird überrascht von der Aktualität des Wortes Gottes. Staunend über die Aktualität des Wortes Gottes steigen in ihm fundamentale Lichter und Erkenntnisse auf, die er bis heute kaum schattenhaft entdeckt hatte. Er entdeckt auf diese Art eine ausserordentliche, unerwartete **Übereinstimmung zwischen der Botschaft der Königin des Friedens und den Inhalten der paulinischen Verkündigung.**

Die Muttergottes lädt uns ein, Gott zu loben; sie taucht uns geradezu ein in „*diese Liebe, die unverdient ist und Gott wohlgefällt*...“ (Botsch 25.06.88), die „*alles annimmt, all das was hart und bitter ist, Jesus zu lieb, der die Liebe ist*“ (ibid.). Das ist die „*Liebe*“ die aus der Höhe herniedersteigt, die der heilige Paulus so wunderbar beschreibt im Brief an die Korinther: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist götig, sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorne reizen, trägt das Böse nicht nach; sie freut sich nicht über das Unrecht sondern freut sich an der Wahrheit; die Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.“ (1 Kor 13,4-7).

Das ist der Weg der Ganzhingabe des Lebens an den Vater, den Maria so vollkommen gegangen ist und auf den sie nicht aufhört, ihre Kinder zu rufen, um sie immer enger seinem Herzen zu vereinen: „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein; sondern er entäusserte sich, ... Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht ...“ (Phil 2, 6-9).

Stellen wir diese Analogien in den Kontext der zentralen Kapitel im Brief an die Korinther, verstärkt sich die Übereinstimmung zwischen der prophetischen Verkündigung des Apostels und der tiefgründigen Botschaft der Königin des Friedens, die mit neuem Licht „*den wahren Grund ihres Kommens*“ (Botsch 25.06.91) erleuchtet. Die Gegenwart Marias in Medjugorje beschreibt sich zweifelsohne als apokalyptisch, endzeitlich, dem zweiten Kommen Christi und der endgültigen Erfüllung des Heilswerkes vorausgeschickt („*Diese meine*

*Erscheinungen hier in Medjugorje sind die letzten für die Menschheit*“... *Beieilt euch, euch zu bekehren!*“ – Botsch 17.04.1982), etc.). Sie ist wahrhaftig gesandt, die Glieder des Mystischen Leibes Christi neu zu beleben, um die Kirche der Erde auf die grosse Mission vorzubereiten, die ihr durch ein „unergründliches Geheimnis seines Willens“ (Eph 1,9) Gott ihr von Ewigkeit her anvertraut hat; so dass durch Sie sich das definitive Zusammenfassen aller Dinge in Christus sich vollziehe, jenen des Himmels und jenen der Erde“ (Eph 1,10). Das ist „*die neue Zeit ... die Gott uns als Gnade schenkt, um besser zu erkennen*“ (Botsch 25.01.93), wovon Maria in ihren Botschaften spricht und wohin sie – wissend – uns führt.

Diese **volle und plötzliche Erkenntnis des Vaters**, wohin die Königin des Friedens uns führen will, ist dieses himmlische Sein, das sie bereits in Fülle in voller trinitarischer Einheit erlebt. Sie ist das Ziel, das die Kirche hier und jetzt zu erreichen gerufen ist, ein absolut notwendiger Durchgang um konkret das Leben und die Liebe Gottes auf alle Kreatur zu übertragen, damit das ganze Universum vollends in Christus aufgehen werde. Dies ist auch **der tiefe Sinn des Weges der Ganzhingabe, wohin die Königin des Friedens in ihren Botschaften uns ruft**, der einzige Weg, der jener Liebe fähig ist, die der heilige Paulus beschreibt. Nur diese lebendige und direkte Beziehung der Kirche und jedes ihrer Glieder zu Christus allein kann das Werk der Erlösung der Welt vollbringen. Nicht aus Zufall stellt der Apostel im 13. Kapitel an die Korinther diese endgültige Wahrheit gerade anschliessend an das „Hohelied der Liebe“: „Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht... denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden... Jetzt erkenne ich unvollkommen, **dann aber werde ich durch und durch erkennen**, wie auch ich durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, doch am allergrössten unter ihnen ist die Liebe“ (1 Kor 4-13).

Für uns alle, die wir der Gnade der Königin des Friedens in Medjugorje begegnet sind, bedeutet diese lebendige immediate Hoffnung des Geheimnisses Gottes, das sich der Seele mit neuer Dringlichkeit jedoch durch verschiedene einfache Erfahrungen eröffnen will. Es ist das Siegel der neuen Himmel und der neuen Erde, die Maria ankündigt und die sich immer stärker bemerkbar macht, um die Seele immer mehr zu entflammen und sich Gott durch Ihr unbeflecktes Herz zu weihen. Ein unwiderruffliches Zeichen, dass wir uns der von Paulus prophezeigten Zeit nähern, wo **alle Weissagungen aufhören**: „wenn das kommt, was vollendet ist, und das was unvollendet ist, vergeht“. Das ist der wahre Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens, wenn das Geheimnis der vollendeten Einheit mit dem trinitarischen Leben – in Ihr bereits realisiert – sich auch vollends in der Kirche auf Erden und im ganzen Universum voll erfüllt. Da verwirklicht sich endgültig die grosse Verheissung des Apostels: „So werden alle das Leben in Christus erlangen ... dann, bei seinem Kommen, jene, die zu Ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn Er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt... - *Denn Er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füsse gelegt hat*“ (1 Kor 15,23-25).

# Was in Medjugorje geschieht...

## DER MONAT DER GOSPA

Gerade eben liegt der Monat des Allerheiligsten Herzens Jesu, der Monat der großen Heiligen wie des Hl. Antonius, des Hl. Aloisius Gonzaga, von Johannes dem Täufer, von Petrus und Paulus hinter uns, der seit einigen Jahren für viele Gläubige auch zum Monat der Gospa geworden ist. Der Monat, in welchem wir besonders für alle wunderbaren Dinge danken, die Maria durch ihre aussergewöhnliche Gegenwart hier in Medjugorje bewirkt hat.

Es ist auch ein Monat, in welchem es zur Gewohnheit wird, einen Rückblick über das sich schließende Jahr zu halten. Für uns ist es das 27-ste Jahr der Gnade und die Muttergottes wiederholt uns noch immer, dass diese Zeit eine Gabe ist... Verstehen wir es, sie zum besten zu nützen?

## DIE „ARBEITER“ DES JAHRESTAGES

In Medjugorje ist der Monat Juni auch der Monat der großen Vorbereitungen des Jahrestages der Erscheinungen. In der ersten Monatshälfte ist eine Art „der Stille vor dem Sturm“ spürbar. Alle sind in gewisser Weise in diese Vorbereitung für dieses große Ereignis miteinbezogen: die Franziskaner, der Pfarrchor, die Gemeinschaften, die Hotels und alle, die dort arbeiten, jene die im Handel arbeiten und all jene Kleinen, die sich vorbereiten, um auch nur zwei oder drei Gäste in ihren Häusern aufzunehmen.

Wenn es auf diese Weise betrachtet wird, ist es schön, diese Vorbereitung in Gemeinschaft zu leben, eine erweiterte Gemeinschaft, die das ganze Dorf umfasst... wir sind uns nicht alle jeden Augenblick des Tages bewusst, aber arbeiten wir nicht etwa alle in gewisser Weise für Maria und mit Maria?

## DAS SOMMERPROGRAMM IST DICHT GEDRÄNGT UND ATTRAKTIV

Vom Jahrestag an verfliegt die Sommerzeit intensiv und schnell, von einem Ereignis zum anderen: wenn Mitte Juli gewöhnlich ein kleiner Rückgang des Zustroms zu spüren ist, ist dennoch zu bemerken, dass Medjugorje bis Oktober immer voller Aktivität und in großer Bewegung bleibt.

Gleich nach dem 25. Juni kommt eine andere Flut von Pilgern für den 2. Juli, dem Tag der ausserordentlichen Erscheinungen der Muttergottes an Mirjana, danach folgen die Exerzitien für die Priester, das Jugendfestival, das von Jahr zu Jahr mehr Teilnehmer zählt.

Danach folgt das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel und das Fest der Kreuzerhöhung, welches hier in der Herzegovina sehr stark von der ganzen Bevölkerung besucht wird und das aus alter Tradition vorverlegt wird auf den Sonntag, der dem Liturgischen Datum des 14. Septembers vorausgeht.



## IN DER HITZE ... ERHOLUNG

Die übliche Hitze, die den Sommer in der Herzegovina so unverkennbar macht, hat keine Verspätung. Wenn auch die Sonne im Juli noch wechselhaft ist, so ist sie im August immer glühend und mitleidlos. So sind die Pilger, um die Heiligen Berge zu besteigen, gezwungen, entweder früh am Morgen loszugehen oder zu warten, bis die

Nacht die Tageshitze ein bisschen mildert. Beim ersten Licht der Morgendämmerung ist auf dem Kreuzberg eine besondere Brise zu spüren und die ungehindert aufsteigende Sonne weitet im Nordosten ihre Strahlen und wirft sie direkt auf den Pfad, der sich beinahe schüchtern den unwegsamen Hügel hinaufzieht. So bekommen die Sträucher und Bäume, die Erde, die Steine und die Kreuze langsam immer stärkere Farben, indem sie aus der Abgestumpftheit der Dunkelheit erwachen. Alles erscheint dann im klaren Licht des neuen Tages, und auch die Seele scheint das gleiche Licht der Hoffnung zu erhalten, bereit, dem Tag mit von der Liebe Christi neu erleuchtetem Blick entgegen zu gehen, der sich für uns bis zum Tod am Kreuz hingegeben hat.

Dürften wir uns also auflehnen, wenn wir unseren täglichen Kreuzen, die uns am Fuß des Berges erwarten, begegnen? Jesus wird in uns Kraft und Liebe sein und Maria wird in uns das Werk des Hl. Geistes, des Geistes der Demut, der wahren Liebe, der Hingabe und des Opfers vervollständigen.

## DIE ERSCHEINUNGEN DER MUTTERGOTTES IN DER NACHT

Fast während der ganzen Sommerzeit finden die ausserordentlichen Erscheinungen an den Seher Ivan zweimal in der Woche um zehn Uhr abends statt. Manchmal oben auf dem Podbrdo, manchmal am Fuß des Hügels beim blauen Kreuz, das in Erinnerung der ersten Erscheinung am 24. Juni 1981 aufgestellt worden ist. Wenn es den Pilgern gelingt, im Schweigen und innerer Sammlung zu verbleiben, dann wird dieses nächtliche Gebet für alle zu einer unvergesslichen Erfahrung, die gerade von der tiefen Intimität, die jede Seele in dieser speziellen Begegnung mit der Mutter erfahren kann, gekennzeichnet ist.

Maria ist immer mit uns und diese flüchtigen Begegnungen dürften nichts anderes sein als eine Hilfe, ein Erwecken der Seele um zu lernen, im Bewusstsein zu leben, dass die Muttergottes uns gerufen hat, und dass sie uns persönlich liebt; jedes noch so kleine Gebet ist in ihren Augen kostbar, um so mehr noch möchte sie uns immer glücklich leben sehen, dass wir uns immer ihrer Gegenwart bewusst sind, dass sie uns begleitet, mit uns ist, immer den himmlischen Dingen zugewandt.

Francesco Cavagna

## Botschaft an Mirjana

Vom 2. Juni 2008

„Geliebte Kinder, durch die Gnade Gottes bin ich mit euch um euch gross, gross werden zu lassen im Glauben und in der Liebe, euch alle. Ihr, deren Herz durch Sünde und Schuld hart wie Stein geworden ist\*, und ich möchte euch, bereite Seelen, durch ein neues Licht erleuchten. Betet, damit mein Gebet offene Herzen finde damit ich sie mit Glaubenskraft erleuchten und Wege der Liebe und der Hoffnung auf-tun kann. Haltet durch. Ich werde mit euch sein“.

\* Während sie dieses sagte, schaute die Gospa auf die Anwesenden und wandte sich an sie mit schmerzlichem Gesicht und Tränen in den Augen.

## Im Gefängnis habe ich Kraft gefunden

Es ist mir eine Freude, mit den ECHO-Lesern meine Überlegungen zu teilen, die in der Zelle 75 eines Kerkers geboren wurden, wo ich zur Zeit wohne wegen eines Delikts, das ich begangen habe und wofür ich tiefe Reue empfinde.

Jeden Samstagmorgen kann ich zur Bibliothek gehen und zu meiner grossen Freude habe ich diese Woche eine alte Nummer des ECHO MARIENS gefunden ... Ich habe die Stelle für eine Pilgerfahrt vorgemerkt per Ende August zusammen mit meiner Familie. Jedoch hat das Kreuz, das Gott erlaubt hat, mich blockiert, aber meine Frau mit den beiden Kindern ging nach Medjugorje um zur Muttergottes zu beten, auch für mich. Das grössere der Kinder ist 8 Jahre alt, und als sie mich besuchen kam, hat sie mir voll Enthusiasmus von den vier Tagen in Medjugorje erzählt: vom Kreuzweg, den sie barfuss gegangen ist über Stock und Stein und den Gebeten, die sie aus Liebe für mich betete. Dann, um sich nicht von den andern zu hören zu lassen, enthüllte sie an meinem Ohr ihr Geheimnis: sie sah den Herrn am Kreuz, der sie grüsste und ihr zuzwinkerte. Ich empfand unbeschreibliches Glück, dass meine Kinder diese Augenblicke mit so viel Enthusiasmus erlebten. Es ist das, was auch ich, wenn ich kann, versuchen möchte.

Es scheint unmöglich, aber genau im Kerker habe ich eine grosse Kraft in mir gefunden durch den Glauben und den Rosenkranz, den ich zweimal am Tag bete und durch wöchentliches Fasten unterstütze. Ich bete jeden Tag vor einem ganz kleinen Altären neben dem Feldbett, wo auch eine Photo der Maria von Medjugorje steht neben meiner Familie... So kann ich ihr danken für die grosse Hilfe, die sie uns gibt.

Die Gebete zur Jungfrau Maria haben ein starkes Echo auf mich, indem sie mir jeden Tag viele Dinge geben, denen ich „in der Freiheit“ keine Wichtigkeit zumass. Hier habe ich keine Geldmöglichkeiten, jedoch auf mir ein paar Briefmarken, ich sende euch alles was ich habe um dieses euer grosses Werk zu unterstützen. Ich danke euch und allen, die zum Gelingen eures Wirkens beitragen.

N.L.

# NATÜRLICHE UND GEISTLICHE FAMILIE, das Geschenk Mariens

Von Stefania Consoli

Betrachten wir mit Aufmerksamkeit die Worte, die Maria in diesen 27 Jahren uns geschenkt hat, merken wir, dass das Wort „Familie“ sehr oft vorkommt. Die Madonna spricht darüber mit Zuneigung, indem sie diese als Ort der Heiligkeit, der Bekehrung und des Gebetes definiert. Sie nennt sie die Möglichkeit echten Wachstums für die Mitglieder, wenn im Mittelpunkt der Familie Gott und Sein Gesetz der Liebe herrscht. Andererseits sagt uns auch Maria was sie ist, was sie war und für immer sein wird, wenn sie uns jedes Mal mit *liebe Kinder* anspricht: Die von Gott auserwählte Mutter für sich selbst und für die ganze Menschheit. Wenn sie also Mutter ist, wo hat sie hauptsächlich ihre mütterliche Mission gelebt, wenn nicht in der Familie von Nazaret? Josef, Bräutigam und Vater, hat mit ihr auf Erden den Eingeborenen Sohn des Allerhöchsten aufgenommen.

Man muss sich nicht anstrengen, eine *Familie zu gründen*, denn sie ist nicht eine menschliche Erfindung, sondern eher ein getreues Bildnis der Heiligsten Dreifaltigkeit, das vorbildlichste Modell der Gemeinschaft der Liebe, wo auf vollkommene Weise das Leben von einer Person zur anderen ausgetauscht wird, in einem steten Angebot der Liebe des Vaters, in einem steten Angebot des Sohnes: <Du zeigst mir den Pfad zum Leben. Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle, zu deiner Rechten Wonne für alle Zeit> (Psalm 16,11). Dies ist der familiäre Kern, den wir zu betrachten und nachzuahmen eingeladen sind, um Beziehungen möglich und die Liebe strömen zu lassen, jenes kostbare Gut, von dem unser Leben durchwirkt ist.

Es lohnt sich, für einen Augenblick den Wert jenes Guten zu betrachten, dessen privilegierter Bereich die Familie sein müsste. In der Tat kommen wir von der Liebe und kehren wieder zu ihr zurück, wie ein Fluss, der von den Wellen voran getrieben, dem Meer zueilt und in dessen Tiefen eindringt, die ihn aufnehmen. Genau so ist es, denn die Liebe ist dringlich und wird in uns geboren, ohne uns zu fragen; es ist ein Gesetz der Seele, das die tiefsten Entscheidungen bestimmt und unseren Wünschen Orientierung verleiht. Es ist nicht ein einfaches Spüren, nicht etwas, das man wahr nimmt und gleich wieder verschwindet, wie es begonnen hat. Die Liebe ist eine effektive Wirklichkeit, eine stabile Dimension, ein sich ewiges Bewegen, unveränderlich, das sich in uns fest setzt und uns rechtens bewegt. Alles können wir kraft der Liebe, die Fülle und Freude schenkt, uns motiviert die Schwierigkeiten zu überwinden und die Erinnerung des Schmerzes auslöscht.

Die Wiege der Liebe ist daher die Familie: Sie ist dein Ehebett, dein Haus, der Ort, wo sich die Liebe ernährt und das Beste von sich gibt, wie ein Holzfeuer, das lodert. Wenn heute die Familie eine ihrer größten Krisen durchlebt, wo Zersetzung unumschränkt herrscht, wo die Schule des Lebens sich in Totenäcker verwandeln, bedeutet, dass man im Grunde genommen Angst vor der Liebe hat.

Daher führt uns Maria an die Anfänge,

zum Neubeginn, die wichtigsten Elemente, die die Familie stabil hält, neu zu entdecken. Bezeichnend ist die Tatsache, dass alle Seher von Medjugorje den Anreiz empfunden haben, eine Familie zu gründen, eine Entscheidung, die ihnen viel Kritik und Missverständnisse eingebracht hat, was sich aber irgendwie als größerer Plan, als ein natürlicher entpuppte. Sieht man genau hin, hat Maria den „Stempel“ der Familie auch auf viele spirituelle Bereiche aufgedrückt: alle religiösen Gemeinschaften, die in Medjugorje oder auf dessen Eingebung hin entstanden sind, haben die Charakteristik einer Familie, denn sie setzen sich aus Männern und Frauen zusammen, die dieselben Charismen teilen, Brüder und Schwestern, die Jesus wie Brautleute folgen, und sich zur gegenseitigen Liebe verpflichten. War es nicht das selbe, was die Jünger erlebten, die in die Fußstapfen des Meisters mit den Frauen getreten sind, indem sie Mühen und Freuden auf diesem Weg gemeinsam teilten?

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Das hat der Meister hinterlassen: die Einladung sich zu sammeln, sich zum Gebet zu versammeln, teilen und gegenseitig stützen. Und das macht auch Maria in Medjugorje: *„Erneuert das Gebet in euren Familien und bildet Gebetsgruppen, so werdet ihr die Freude im Gebet und der Gemeinschaft erfahren. Alle, die beten und Mitglieder der Gebetsgruppen sind, sind im Herzen dem Willen Gottes offen und geben ein frohes Zeugnis von der Liebe Gottes“* (25.09.2000).

**Natürliche und geistliche Familie** daher, Raum für eine tiefe Gemeinschaft, Widerschein der Heiligen Dreifaltigkeit. Es ist das Geschenk der Königin des Friedens an uns, ihre Kinder, denn es ist in der Familie, wo das Leben geboren und Liebe gezeugt wird. Wollen wir sie annehmen?

Stefania Consoli

## Der Papst ermuntert und ermutigt Zur geistlichen Mutterschaft der Priester

In einem Schreiben zeigt Benedikt XVI Zufriedenheit über eine Kampagne für Eucharistische Anbetung und „Mutterschaft“ für die Heiligung der Priester in der Welt. Wie wir schon darauf hingewiesen haben, ruft die Kampagne „frauliche geweihte Seelen“ dazu auf, nach dem Beispiel Marias „geistig Priester zu adoptieren um sie durch Selbsthingabe, Gebet und Busse“ zu unterstützen. Die Initiative zielt darauf hin „dass aus allen Winkeln und Enden der Erde sich unablässig Anbetung, Dank und Lob, Bitte und Sühne“ zu Gott aufsteige mit dem Ziel, genügend heilige Berufungen zum Priesterlichen Leben zu wecken“ (für detaillierte Auskunft: [www.clerus.org/pregate](http://www.clerus.org/pregate))

## In der Gruppe gemeinsam beten

In dieser Zeit erweckt der Herr viele Menschen zum Glauben; auch mittels der Heiligen Maria zeigt Er einen immer konkreter werdenden Weg der Bekehrung und der Heiligkeit auf. Wer von der Gnade berührt ist und sich für Gott entscheidet, anerkennt Sein Einschreiten und ist bereit, sich einzusetzen, indem er in aller Freiheit der Einladung Gottes Folge leistet, mit einem ernsteren Weg des Glaubens. Die Initiative geht von Gott aus, die Antwort muss der Mensch geben: In den Armen des Vaters gesegnet und aufgenommen, der ein jedes Kind wieder zu sich zurück führen will, <denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott> (Eph 1,4). Es ist ein Weg, der das ganze Volk Gottes mit einbezieht. Daher muss ein jeder die Verantwortung für die Geschwister spüren, denn sie sind gleichwohl durch das Blut Christi erlöst.

Wenn wir beten, empfinden wir besonders, dass wir am mystischen Leib Christi teil nehmen, worin die Gnade Gottes mit dem Gebet und der Hingabe eines jeden strömt. Die Kirche der Heiligen, die vollkommen in Gott leben, die Seelen, die noch im Fegefeuer gereinigt werden, sind eine konkrete Wirklichkeit, die wir mit ins Gebet aufnehmen müssen.

<Gemeinsam beten> will daher bedeuten, mit jedem Geschöpf in Gemeinschaft zu sein, sei es nah oder fern von uns, in Zeit und Raum, und nicht bloß zu einem Gebetstreffen zusammen zu kommen, wie es allgemein geschieht. Man muss in Harmonie mit den anderen im Heiligen Geist wachsen, durch Jesus Christus, sonst besteht stets das Risiko dem Individualismus zu verfallen, und das auch im Glauben.

## Die Gebetsgruppe: Schmiede der Gemeinschaft

Die Gemeinschaft mit Gott leben, ist das größte Geschenk und das schwierigste Unterfangen, aber es ist die Frucht des spirituellen Weges und Zeichen der Reife. Das Vorbild ist die Heiligste Dreifaltigkeit, wo das Leben immer neu entsteht und fließt zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Es kommt vor, dass jemand die Gelegenheit hat, diese Erfahrung in einer religiösen Gemeinschaft zu machen, andere in der Pfarrei, in einer Bewegung, in einer Gebetsgruppe, in der Familie. Der Startpunkt ist, dass sich die Person für Gott entscheidet, bereit ist, sich vom Heiligen Geist führen und verändern zu lassen, der immer neue Wege eröffnet und uns Kraft und Gnade schenkt; sie (die Person) möge demütig sein, bereit zum Hören und Opfer und vor allem vom Wunsch der völligen Lebenshingabe an Gott getragen, indem sie den Geschwistern die von Ihm gratis empfangenen Geschenke zur Verfügung stellt. All das erlernt man langsam langsam, mittels eines Weges der persönlichen und gemeinschaftlichen Bekehrung.

Sich begegnen um gemeinsam zu beten ist ein entscheidender Augenblick, der die Gemeinschaft mit Gott konsolidiert, wie die Gemeinschaft mit den anderen Geschwistern. Der Höhepunkt ist die Teilnahme am euchari-

stischen Opfer: Sich auf dem Altar mit Jesus, geopfertes Lamm, anbieten, indem von Ihm Licht und Kraft für den Alltag geschöpft wird. Die Erfahrung der ersten christlichen Gemeinschaft hat Modellcharakter, in der die Gläubigen *<hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten>* (vgl. Apg 2,42).

## Die Gebetstreffen:

### Spiegel der Liturgie

Auch unsere Gebetstreffen sollten das Schema der eucharistischen Feier widerspiegeln. Still vor Gott schaffen wir den Raum in uns, um eng mit Ihm verbunden zu sein, auf dass der Heilige Geist frei wirken und unsere Seele öffnen kann. Mit demütigem Verhalten, als schwache und arme Geschöpfe, die Seiner Liebe und Hilfe bedürfen, überlassen wir Ihm alle Last, Sünden, Sorgen und Leiden, wo wir feststellen, dass wir die Lage nicht verändern können. Diese innere Stille lässt uns Sein Wort hören, das stets etwas neues unserer Seele einflößt, wenn wir in die Tiefe hinab steigen und erkennen, was uns der Heilige Geist in diesem Augenblick sagen möchte. Somit ist es möglich, in eine konkrete Übereinstimmung mit den Geschwistern zu gelangen, wo ein jeder Angst und Scham überwindet und bereit wird, zu geben und zu empfangen und sich auf wahre, ehrliche und demütige Weise einbringt. Somit wird das Gebet spontan aus der Tiefe des Herzens geboren, indem es sich als Bitte um Vergebung, als Fürbittegebet, Lob und Dank ausdrückt.

## Zusammen Werkzeuge

### des Segens sein

Die Ausdauer und die Überzeugung, dass der Herr bereits weiß, was gut für einen jeden Seiner Kinder ist, macht uns zu einer immer größer werdenden Hingabe zu Seinem Willen bereit und lässt uns im Frieden während einer Prüfung, einem Leiden verharren, wo uns die Vernunft nicht weiter hilft. Wir können dann Werkzeuge des Segens werden: In allen Situationen das Leben Gottes bringen, der allen Tod besiegt und die Seele der Auferstehung öffnet, um ein neues Geschöpf zu sein.

Es ist nötig, dass ein jeder sich entscheidet, vor Gott in Rechtschaffenheit zu leben, in Reinheit, und jeden menschlichen Kompromiss von sich fern hält, um somit treu zu bleiben. Die Gnade Gottes ist immer stärker und will das Licht von der Finsternis scheiden, auf dass alles in Christus vereint sei. Das Gebet muss folglich zu einer Veränderung des Lebens führen, die Heiligkeit dort zu leben, wo sie vom Herrn für uns bestimmt ist, sonst bleiben unsere Worte leer, die nicht die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes offenbaren. Diesen Weg öffnet uns die Muttergottes, die in jedem Augenblick des Lebens ihr Ja in Fülle gesagt hat und Gott treu geblieben ist. Durch diese Einheit mit Gott wird auch Satan besiegt, wenn die Menschen in aller Freiheit sich entscheiden, zur Gänze Jesus gehören zu wollen.

*Chiara Piccinotti*

**„...Die Gebetsgruppen sind stark: Durch sie kann ich sehen, liebe Kinder, dass der Heilige Geist in der Welt wirkt“**

(Botschaft vom 25.06.2004)

## DIE NEUEN GEMEINSCHAFTEN, von Papst Benedikt erdacht

Es entstehen neue Gemeinschaften, kleine Bewegungen, Gruppen verschiedener Art. Das ist das neue Panorama, das sich seit dem Konzil immer stärker in der Kirche abzeichnet. Ein jeder kann diese Blüte der Heiligen Geistes sehen, die offenbart, wie sehr der Herr neue Lympe dem Leib zuführen wünscht, der die Kirche ist, um sie zu verjüngen, neuer Charismen zu bereichern, um den Bedürfnissen unserer Zeit mehr zu entsprechen.

Nicht immer erfährt diese Blüte Zustimmung und Verständnis. Im Gegenteil, zwar dem Stil des evangelischen Lehramtes entsprechend, erleben jedoch diese neuen Wirklichkeiten was Jesus gesagt hat: *<Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Acker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen... wenn auch unter Verfolgungen>* (vgl. Mk 10,29-30). Und so, vielleicht aus Angst eines übermäßigen Vorpreschens, oder, sagen wir, auch aus Furcht die Kontrolle der Dinge zu verlieren, verwandelt sich die übertrieben angewandte Vernunft der kirchlichen Autoritäten manchmal in völliges Misstrauen gegenüber dem Neuen: Die gesunde Beschneidung wird zu einer wahren Verstümmelung; die nötige, väterliche Warnung wird Zwang und Verbot. Was also tun, um die **Initiativen des Heiligen Geistes voran zu treiben**, wenn der, welcher dazu beauftragt ist, diese kleinen Blüten zu hüten, alles daran setzt, diese mit der Wurzel zu entfernen?

Hören wir die Antwort des Papstes Benedikt XVI. selbst an die versammelten Bischöfe anlässlich eines Studien-Seminars, das vom Päpstlichen Rat für die Laien einberufen wurde, um sich über die pastorale Dringlichkeit gegenüber den kirchlichen Bewegungen und den neuen Gemeinschaften Gedanken zu machen: „Die kirchlichen Bewegungen und die neuen Gemeinschaften sind eine der wichtigsten vom Heiligen Geist erweckten Neuigkeiten in der Kirche, zur Verwirklichung des II. Vatikanischen Konzils.“

Paul VI. und Johannes Paul II. wussten anzunehmen und zu unterscheiden, zu ermutigen und das Hereinbrechen der neuen Laienbewegungen zu stärken, die auf verschiedene Weise und überraschend Lebendigkeit, Glaube und Hoffnung der ganzen Kirche brachten. Ja, bereits seinerzeit gaben sie Zeugnis der Freude, der Vernünftigkeit und der Schönheit Christen zu sein, indem sie dankbar waren, am Geheimnis der Gemeinschaft der Kirche teilzunehmen.

Wie kann man sich nicht bewusst werden, dass eine **solche Neuheit zureichend verstanden werden muss**, im Lichte des Planes Gottes und der Mission der Kirche auf den Szenarien unserer Zeit?

Nicht wenige Vorurteile, Widerstände und Spannungen sind überwunden worden. Es bleibt die wichtige Aufgabe einer reiferen Gemeinschaft aller kirchlichen Komponenten zu erfüllen, denn alle Charismen, in Befolgung ihrer Eigenheiten, mögen voll und frei zur Erbauung des Leibes Christi beitragen (...).

**Ich bitte euch, den Bewegungen mit viel Liebe zu begegnen.** Ich möchte beinahe sagen, dass ich da nichts hinzufügen brauche!

Die Liebe ist das ausschlaggebende Zeichen des Guten Hirten: Sie macht die Ausübung der Belehrungstätigkeit angesehen und wirkungsvoll, die uns anvertraut wurde. Begegnet man mit viel Liebe den Bewegungen und den neuen Gemeinschaften, sind wir veranlasst, ausreichend darüber informiert zu sein, **ohne oberflächliche Eindrücke oder abwertende Urteile**. Es hilft uns auch zu verstehen, dass die kirchlichen Bewegungen und neuen Gemeinschaften kein Problem oder ein weiteres Risiko darstellen, was zu den bereits belastenden Verpflichtungen hinzukommt. Nein! Sie sind ein Geschenk des Herrn, eine wertvolle Quelle, um die ganze christliche Gemeinschaft mit ihren Charismen zu bereichern. Es darf daher **eine vertrauensvolle Aufnahme, die ihnen Räume geben**, nicht fehlen und ihren Beitrag im Leben der lokalen Kirchen wertvoll erscheinen lässt. Schwierigkeiten oder Missverständnisse über besondere Angelegenheiten ermächtigen nicht zur Verschließung. Die „viele Liebe“ flöße Vorsicht und Geduld ein. Wir Hirten sind um nahe Begleitung der Bewegungen und neuen Gemeinschaften gefragt, **mit väterlicher Sorgfalt**, auf herzliche und weise Art, auf dass sie großzügig die vielen Geschenke, die sie in sich tragen, rechtens und fruchtbringend in den Dienst der Gemeinschaft stellen können. (...)

Ist jemand noch in der Anfangsphase, muss dieser eine noch sensiblere und wachsamere Begleitung seitens der Hirten der lokalen Kirchen erfahren. Wer zu einem **Dienst der Vernunft und Führung gerufen ist, möge sich nicht als Herr über die Charismen aufspielen**, sondern hüte sich vor der Gefahr, sie zu ersticken (vgl. 1Thess 5,19-21) und verfallende nicht der Versuchung, das zu vereinheitlichen, was der Heilige Geist hat vielfältig geschaffen, zur Teilhabe an der Erbauung und Ausbreitung des einzigen Leibes Christi, den der Heilige Geist selbst fest in der Einheit zusammen hält. (...)

Wenn es nötig sein wird korrigierend einzuschreiten, sei dieser Vorgang ebenso Ausdruck von „großer Liebe“. Der Geist Gottes helfe uns die Wunder, die Er selbst in der Kirche für alle Menschen wirkt, zu erkennen und zu bewahren“. *Redaktion*

## Leser schreiben

**Don G. Bellò aus Treviso (Italien):** Ihr habt ein „Super“-Echo, doc, toc! Es verdient Verteilung und Unterstützung all jener, die die Madonna verehren, die sich als „kultiviert“ betrachten, und der Priester, die es dem Pfarreirat anbieten können, den Katechisten, den Pfarrangehörigen. Es sind aussergewöhnlich gute Predigten, Kommentare und Argumentationen von grosser Aktualität. Bravo! Ich segne euch und danke.

**W.J. Allan aus Kanada:** Am Festtag der Madonna von Fatima dachte ich, es wäre gut, eine kleine Spende zu schicken um die kleine Perle zu unterstützen, die das ECHO ist. Die Ausgabe ist klein aber enthält einen Schatz an Weisheit (Marias Botschaften), Seiten voller Liebe, Rat und Trost. ...

**Eine Gruppe Freiwilliger aus Canossa in Apulien (Italien):** Eure so schöne kleine Zeitschrift bringt Frieden und Gebet ins Haus. Unsre Gruppe besteht aus Volontären, die sich jeden Tag in einem Freiwilligen-Haus, das alle Tage offen ist, treffen und wo wir mit jungen Menschen zusammen sind, die eine Behinderung zu tragen haben.

## Die Erfahrung von Nando

Nando, ein Mitarbeiter im Versand des ‚Echo‘ von Anfang an, hat während seiner kürzlichen, schweren Krankheit eine besondere Erfahrung gemacht. Er erzählt uns, was ihm passiert ist.

„Es ging mir physisch sehr schlecht, und ich gewahrte eine Anwesenheit, so als ob es eine freundschaftlich gesinnte Person wäre, die mich aufnahm: Ich hatte das Gefühl, es sei die Madonna. Trotz meines schlechten Gesundheitszustandes, war meine Seele erregt und ich sagte zu ihr: „Ich weiß, dass du mich hier auf diesem Platz wünschst. Aber ich bin nicht bereit, weil ich einige Dinge für meine Familie erledigen muss, die mich noch braucht“. Meine bei mir anwesende Frau, verstand nicht, wieso ich auf diese Weise sprach und sagte zu mir: Gut, ich muss aber meinen Sohn fragen“. Während ich ein durchdringendes Wohlgefühl empfand, spürte ich, dass die für das ‚Echo‘ und für die Verwirklichung des Plans Mariens investierten Jahre nicht verlorene Zeit waren. Dieses Empfinden gab mir großes Vertrauen zu ihr. Nach dem Vorgefallenen hat sich mein Gesundheitszustand gebessert und es geht mir nun sehr gut, meinem Alter entsprechend. Wenn ich daran denke, dass die Ärzte die Hoffnung aufgegeben hatten, kommt mir in den Sinn, dass Maria mir die Gesundheit wieder geschenkt hat, gleichwohl einen großen Frieden und eine große Hoffnung im Herrn. Jetzt verstehe ich mehr denn je, dass Maria wahre Mutter ist, sanft bis zum Grund, den Plänen des Sohnes entsprechend“.

Mit diesem Vorfall von Nando, will uns vielleicht Maria zu verstehen geben, dass auch heute sich wiederholen kann, was sich auf der Hochzeit zu Kanaan zugetragen hat, wo durch ihre Fürsprache der Sohn Wasser in Wein verwandelte, zur Freude der Teilnehmer und unserer Freude. Jetzt betrachten Nando und die Gattin Lina den Vorfall als eine Gnade des Himmels, dem sie dafür zu danken haben.

## Albaniens Kirche bittet darum, nicht alle in gelassen zu werden

Die Bischöfe Albaniens bitten den Papst, dass sie nicht allein gelassen werden vor den vielen Herausforderungen, die die Kirche des Landes zu bestehen hat. Das hat der Erzbischof von Scutari, Msgr Angelo Massafra vor „Radio Vaticana“ bekräftigt: Die Kirche in Albanien ist sehr lebendig: wer immer kommt und an unserer Liturgie teilnimmt ist beeindruckt von der Vitalität, ist bewegt von der spürbar lebendigen Hoffnung und dem Glauben.

Wer von Europa kommt, hat diesen Enthusiasmus verloren. Es ist klar, das will nicht sagen, dass wir keine Schwierigkeiten hätten, keine Probleme, aber die Kreuze, die Teil unseres täglichen Lebens sind, zeigen, dass die Lebendigkeit da ist.“ Unter den Herausforderungen für Albaniens Kirche nannte der Kirchenmann den „Säkularismus, den Drang nach schnellem Reichwerden, der Völkerwanderung nach aussen und innerhalb des Landes, unstetes Volk mit vielen Problemen, auch in den Familien.“

Das Christentum in Albanien hat uralte Wurzeln. Vermutlich war es sogar der Apostel Paulus, der das Evangelium zuerst verkündete, und schon im Jahr 58 nach Chr. hatte Durazzo einen Bischof, San Cesare. Im vierten Jahrhundert war fast das ganze Land christianisiert mit 50 Bischofssitzen im ganzen Gebiet.

Heute ist von einer Bevölkerung von 3.200.000 Einwohnern ungefähr eine halbe Million katholisch, organisiert in zwei Erzbistümern und drei Bistümern, hinzu kommt die apostolische Verwaltung Südalbaniens, die die Gläubigen des byzantinischen Ritus der griechisch-katholischen Albanerkirche vereint und jene, die nach lateinischem Ritus leben.

Eco su Internet: <http://www.ecodimaria.net>  
E-mail redazione: [ecoredazione@infinito.it](mailto:ecoredazione@infinito.it)

## 24 Fragen – 24 Antworten!

- Welcher Tag ist der schönste?  
Heute.
- Welches ist das grösste Hindernis?  
Die Angst.
- Welches ist das Einfachste?  
Fehler machen.
- Welches ist der grösste Fehler?  
Aufgeben.
- Welches ist die Wurzel allen Übels?  
Der Egoismus.
- Was ist die beste Zerstreuung?  
Die Arbeit.
- Was ist die schlimmste Niederlage?  
Den Mut verlieren.
- Welches sind die besten Berufsleute?  
Die Kinder.
- Welches ist das erste Bedürfnis?  
Sich mitzuteilen.
- Das grösste Glück?  
Andern nützlich zu sein.
- Das grösste Geheimnis?  
Der Tod.
- Der grösste Fehler?  
Schlechte Laune.
- Der gefährlichste Mensch?  
Jener der lügt.
- Das unschönste der Gefühle?  
Groll.
- Das schönste Geschenk?  
Das Verzeihen.
- Welches ist unverzichtbar?  
Die Familie.
- Die beste Wurzel?  
Ein gerechtes Leben.
- Die fröhlichste Empfindung?  
Der innere Frieden.
- Die beste Aufnahme?  
Das Lächeln.
- Die beste Medizin?  
Der Optimismus.
- Die grösste Genugtuung?  
Erfüllte Pflicht.
- Die grösste Kraft?  
Der Glaube.
- Die nötigsten Menschen?  
Die Priester.
- Die schönste Sache der Welt?  
Die Liebe.

Mutter Teresa in „Erinnerung und Botschaft“

## Ratgeber für die Verteiler des „Echo Mariens“

„Ich bin die Magd des Herrn.“

„Liebe Kinder! Auch heute möchte ich euch einladen, die Botschaften zu leben.“  
(Botschaft vom 10. Oktober 1985)

„Ich möchte, dass ihr alle im Leben und im Weitergeben der Botschaften aktiv werdet.“  
(Botschaft vom 5. Juni 1986)

Ahmen wir Maria nach, nehmen wir die Einladung, ihre Botschaften zu verbreiten, an und so werden auch wir zu ihren Helfern werden.

Es gibt für die Verteiler von Echo keine finanzielle Entlohnung, im Gegenteil bedeutet es Zeit aufzuwenden, um das Echo zu verteilen und Fahrtkosten in Kauf zu nehmen, um sich auf den Weg zu machen. Die Entlohnung ist aber im Herzen groß, weil du Frieden und Freude spürst. Es hilft dir, den Glauben hoch zu halten, indem du anderen Brüdern begegnest, die dieses aussergewöhnliche Ereignis der Gegenwart Mariens unter uns teilen. Es ist fast eine „Auserwählung“ zu einem stillen und wertvollen Auftrag, welcher zu seiner Zeit Früchte bringen wird, die die Jungfrau Maria selbst in unsere Hände als Belohnung legen wird.

### Was also tun?

Die Erlaubnis des Pfarrers einholen, um Kopien des Echo in der Kirche auflegen zu dürfen. Wenn ein Priesterwechsel stattfindet, sich vorstellen und den neuen Pfarrer um Erlaubnis bitten.

Wenn es jemandem nicht mehr möglich ist, mit der Verteilung des Echo fortzufahren, sich rechtzeitig nach einer Person des Vertrauens umsehen, die ihn vertritt. Oder, wenn dies nicht möglich ist, die Adressen an das Echo-Sekretariat weiterreichen, welches das Echo zukünftig per Post zusenden wird. Wir versuchen, jeweils einen Beauftragten für den deutschsprachigen Sprachraum zu haben.

Mario SFRISO

(Schriftsetzer von Echo)

### Spendenkonto in Deutschland

Konto nr. 39102.250  
CAB: BLZ 512 102 00  
IBAN: DE14 5121 0200 0039 1022 50  
BIC: PASC DE FF  
Bank: "Monte dei Paschi di Siena"  
Frankfurt am Mein

### Konto in der Schweiz:

Raiffeisenbank, 4114 Hofstetten  
PC 40-4128-6

Konto Eco di Maria

### Spendenkonto in Österreich:

Konto nr. 40477 BLZ 36329  
Bank: Raiffeisenbank, Wipptal  
Konto Assoc. Eco di Maria

Neuabonnenten oder Adressänderungen an das Sekretariat des ECHO senden:

**SEKRETARIAT des ECHO MARIENS**  
CP 47 - I-31037 LORIA (TV)

*Es segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.*

Amen.

*don Alberto*

Villanova M., 25. Juni 2008

Resp. Ing. Lanzani - Tip. DIPRO (Roncade TV)